

Predigt in der interaktiven Passionsandacht

am Mittwoch nach Invokavit (25.02.2026)

Menschen zwischen Schuld und Vergebung - Pilatus

Matthäus 27, 1-2.11-26

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, dem Vater, und unserm Herrn Jesus Christus. Amen.

- 1 Am Morgen aber fassten alle Hohenpriester und die Ältesten des Volkes den Beschluss über Jesus, ihn zu töten,**
- 2 und sie banden ihn, führten ihn ab und überantworteten ihn dem Statthalter Pilatus. [...]**
- 11 Jesus aber stand vor dem Statthalter; und der Statthalter fragte ihn und sprach: Bist du der König der Juden? Jesus aber sprach: Du sagst es.**
- 12 Und als er von den Hohenpriestern und Ältesten verklagt wurde, antwortete er nichts.**
- 13 Da sprach Pilatus zu ihm: Hörst du nicht, wie hart sie dich verklagen?**
- 14 Und er antwortete ihm nicht auf ein einziges Wort, sodass sich der Statthalter sehr verwunderte.**
- 15 Zum Fest aber hatte der Statthalter die Gewohnheit, dem Volk einen Gefangenen loszugeben, welchen sie wollten.**
- 16 Sie hatten aber zu der Zeit einen berühmten Gefangenen, der hieß Jesus Barabbas.**
- 17 Und als sie versammelt waren, sprach Pilatus zu ihnen: Welchen wollt ihr? Wen soll ich euch losgeben, Jesus Barabbas oder Jesus, von dem gesagt wird, er sei der Christus?**
- 18 Denn er wusste, dass sie ihn aus Neid überantwortet hatten.**
- 19 Und als er auf dem Richterstuhl saß, schickte seine Frau zu ihm und ließ ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten; denn ich habe heute viel erlitten im Traum um seinetwillen.**
- 20 Aber die Hohenpriester und Ältesten überredeten das Volk, dass sie um Barabbas bitten, Jesus aber umbringen sollten.**
- 21 Da fing der Statthalter an und sprach zu ihnen: Welchen wollt ihr? Wen von den beiden soll ich euch losgeben? Sie sprachen: Barabbas!**
- 22 Pilatus sprach zu ihnen: Was soll ich denn machen mit Jesus, von dem gesagt wird, er sei der Christus? Sie sprachen alle: Lass ihn kreuzigen!**
- 23 Er aber sagte: Was hat er denn Böses getan? Sie schrien aber noch mehr: Lass ihn kreuzigen!**
- 24 Als aber Pilatus sah, dass er nichts ausrichtete, sondern das Getümmel immer größer wurde, nahm er Wasser und wusch sich die Hände vor dem Volk und sprach: Ich bin unschuldig an seinem Blut; seht ihr zu!**
- 25 Da antwortete das ganze Volk und sprach: Sein Blut komme über uns und**

unsere Kinder!

26 Da gab er ihnen Barabbas los, aber Jesus ließ er geißeln und überantwortete ihn, dass er gekreuzigt werde.

Herr Gott, himmlischer Vater, heilige uns in der Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

die interaktiven Passionsandachten in diesem Jahr stehen unter dem gemeinsamen Thema: *„Menschen zwischen Schuld und Vergebung“*

Dazu soll in jeder Andacht eine Person aus der Passionsgeschichte in den Blick genommen werden. Heute: der römische Statthalter Pontius Pilatus.

Pilatus ist eine tragische Figur der Passionsgeschichte. Eigentlich hat er viel Macht. Als Prokurator von Judäa war er der Vertreter der römischen Besatzungsmacht in der Provinz Judäa. Und doch sehen wir, wie er zwischen den Rechten und Pflichten seiner Aufgabe als römischer Statthalter, den eigenen Wünschen und Plänen, und den Erwartungen anderer hin und her schwankt. Er wirkt auf mich wie ein Fähnlein im Wind. Weil er keinen klaren Kurs fährt. Weil er sich in etwas hinein ziehen lässt, was er gar nicht möchte: In den Konflikt der Oberen der Juden mit Jesus.

Diese haben ihren Urteilsspruch bereits gefällt: Jesus muss sterben. Doch dazu brauchen sie Pilatus. Sie wollen ihn dazu bringen, Jesus zu verurteilen. Sie wollen ihn für ihre Zwecke ausnutzen.

Wie soll sich Pilatus da wohl verhalten? Soll er sich von seinen Untergebenen vor den Karren spannen lassen? Oder soll er den starken Mann markieren, den Vertreter des mächtigen römischen Reiches, der Recht spricht und gerecht richtet?

Pilatus konnte das. Er war ein Mann, der auch klare Kante zeigen konnte. So berichtet der Evangelist Lukas im 13. Kapitel: **„Zu derselben Zeit kamen etliche, die ihm von den Galiläern berichteten, deren Blut Pilatus mit ihren Opfern vermischt hatte.“**¹ Er war kein zögerlicher Softie, sondern wusste um die Macht die ihm übertrugen war und scheute auch nicht, brutal Gewalt anzuwenden. Das Blut von einigen aufrührerischen Juden hatte er mit dem Blut von Opfertieren vermischt. Nicht nur menschlich ziemlich skrupellos, sondern auch religiös wenig einfühlsam.

Aber in der Situation, die unser Predigtwort schildert, war es schwieriger: Als Statthalter hatte er für nämlich nicht nur für Recht, sondern auch für Ordnung zu sorgen. Und diese beiden Punkte standen an jenem Tage des Verhörs von Jesus gegeneinander:

Ja, er war Richter und sollte gerecht richten. Deshalb zitierte er Jesus vor sich:

„Jesus aber stand vor dem Statthalter; und der Statthalter fragte ihn und sprach: Bist du der König der Juden? Jesus aber sprach: Du sagst es. Und als er von den Hohenpriestern und Ältesten verklagt wurde, antwortete er nichts. Da sprach Pilatus zu ihm: Hörst du nicht, wie hart sie dich verklagen? Und er antwortete ihm nicht auf ein einziges Wort, sodass sich der Statthalter sehr verwunderte.

Pilatus soll Jesus über Jesus zu Gericht sitzen. Er hat ein klares Gefühl. Dieser Mann ist unschuldig. Die Juden haben ihn nur aus Neid verurteilt. Aber er will ihn erstmal anhören. Aber Jesus, er sagt nichts. Was für ein sonderbarer Angeklagter – will sich nicht jeder herausreden? Nutzt nicht jeder normalerweise nur den kleinsten Strohalm, um nur irgendwie einem drohenden Todesurteil zu entgehen? Wie sollte Pilatus sein Urteil fällen?

Auf der anderen Seite hatte Pilatus auch für Ordnung sorgen. Und er spürte - Aufruhr lag in der Luft, die Stimmung war zum Bersten gespannt. Die Juden wollten den Tod dieses Gerechten. Komme, was da wolle. Und dafür kämpften sie. Wäre es nicht das leichteste, es beim Gericht nicht

¹ Lukas 13, 1

so genau zu nehmen, und diesen einen Unschuldigen zu verurteilen, damit der wütende Mob sich beruhigt?

Oder sollte er doch auf das Recht drängen und seinen Soldanten den Befehl zum harten Durchgreifen geben? Beides könnte nach hinten losgehen. Beides könnte ihn die Macht kosten. Zu allem Überfluss mischt sich dann auch seine Frau noch ein. Sie schickt einen Boten zu ihm und lässt ihm sagen:

„Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten; denn ich habe heute viel erlitten im Traum um seinetwillen.“

Was nur soll Pilatus tun?

Da scheint sich ein Ausweg aufzutun. Oder ist es eher ein fauler Kompromiss? Er hatte ja die Gewohnheit, zum Passafest einen Verurteilten freizugeben. Das war doch die Gelegenheit. Natürlich ist die Frage, wen Pilatus auf die andere Seite von Jesus zur Wahl stellen sollte. Aber er hatte da doch diesen üblen Kerl im Kerker, den Barabbas. Der ist als ganz fieser Aufrührer sicher ein gutes Gegenüber – da dürfte Jesus auf jeden Fall freikommen. So dachte Pilatus – und auch hier sehen wir, wie Pilatus schuldig wird, weil er wie ein Fähnchen im Wind versucht, den leichtesten Weg zu gehen. Eigentlich hätte er hier einfach klarstellen müssen, dass Jesus nichts getan hat, was den Tod verdient. Er hätte ihn freisprechen müssen. Aber weil Pilatus zu feige ist und Angst vor dem Volk hat, nutzt er ein Ausweichmanöver. Pilatus, ein Fähnchen im Wind!?

Aber: Das Taktieren von Pilatus nützt nichts: Das Volk, aufgestachelt durch die Hohenpriester und Schriftgelehrten, lässt sich nicht beruhigen. Es fordert Blut. Und Pilatus muss sich beugen. Er muss sich nach dem Wind der Volksstimmung richten.

Ist Pilatus schuldig, weil er Jesus zu Unrecht verurteilte? Weil er wie ein Fähnchen im Wind versuchte, den Weg des geringsten Widerstandes zu gehen?

Es fällt uns so leicht, Pilatus zu verurteilen und zu sagen: Natürlich ist er schuldig! Er lädt Schuld auf sich, weil er sein Amt nicht recht ausfüllte. Weil er versucht, den einfachsten Weg zu gehen. Er hätte doch die Macht gehabt, Jesus freizusprechen.

Aber, liebe Brüder und Schwestern, ich will nicht über Pilatus richten. Ich will mich nicht über ihn erheben. Wir alle sind doch Menschen, die in Schuld fallen und Vergebung nötig haben. Und ich bin mir nicht sicher, wie ich mich verhalten hätte, wäre ich an Pilatus Stelle gewesen.

Wenn ich mit dem Finger auf Pilatus zeige, weisen zugleich drei Finger auf mich. Und so überführt uns Gottes Wort von Pilatus und spricht auch uns heute an. Es hilft, den Blick auf uns zu richten und zu fragen: Sind wir Fähnchen im Wind? Ähneln wir dem Pilatus, dass wir uns der Meinung der laut schreienden Menge anpassen? Wer oder was gibt uns einen klaren Blick in den Urteilen, die wir in unserem Alltag, auch in unserer Kirche zu fällen haben?

Ja, auch wir müssen bekennen, dass wir immer wieder wie Fähnchen im Wind sind. Auch wir richten uns nicht oder zumindest nicht immer nach dem unwandelbaren Willen Gottes. Auch wir suchen oft den leichteren, den bequemen Weg, den Weg der laut schreienden Menge.

Dabei wissen wir doch, dass uns als Christen Gottes Wille mitgeteilt ist. Wir wissen, dass sein Wort gut ist. Dass sein Wille der Beste für uns ist. Und dass wir uns danach richten sollen, danach leben sollen. Dass wir in seiner Nachfolge immer mehr werden sollen wie er, Christus.

Aber wie ist uns doch der Applaus und die Zustimmung dieser Welt und Zeit immer wieder wichtiger als Gottes Zustimmung? Ja, auch wir müssen bekennen: wir sind wie Fähnchen im Wind. Auch wir sind Menschen, die in Schuld fallen und Vergebung nötig haben.

Aber, welch ein Glück, dass der, den Pilatus verurteilt hat, anders war. Jesus Christus war kein Fähnchen im Wind. Er ging seinen Weg unbeirrt. Er ließ sich durch nichts und niemand abbringen. Weder durch seine Freunde und Jünger, die ihn vom Leiden abhalten wollten, noch durch den

Versucher (wie wir letzten Sonntag im Evangelium gehört haben²). Weder durch die Volksmenge, die ihn beim Einzug in Jerusalem³ am liebsten zum König gemacht hätten, noch durch irgendetwas anderes. Christus ging seinen Leidensweg unbeirrt. Er war gehorsam bis in den Tod.

Und damit brachte er für uns schuldbeladenen Menschen die Versöhnung mit Gott. Er bezahlte für alle unsere Unentschlossenheit und Wetterwendigkeit. Für dich und für mich ist Christus ans in den Tod gegangen. Für alle Menschen, auch für Pilatus ist Christus den schweren Weg ans Kreuz gegangen. Um uns zu erlösen. Und dich und mich mit dem Vater zu versöhnen. Haben wir nicht einen wunderbaren Gott? Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in + Christus Jesus. Amen.

Predigtlied: Fürwahr, er trug unsre Krankheit (ELKG² 431,1-3)

(Pfarrer Renatus Voigt, Nürnberg)

² Matthäus 4, 1-11

³ Matthäus 21, 1-11